

Inhaltsübersicht

1. Teil

Grundlagen

§1 Der Gewerbliche Rechtsschutz und das Europäische Zivilverfahrensrecht	3
§2 Primärrechtliche Rahmenbedingungen	19

2. Teil

Harmonisierung des Zivilverfahrensrechts ohne grenzüberschreitenden Bezug

§3 Die Richtlinie zur Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums	49
§4 Einstweilige Maßnahmen zur Sicherung des Status Quo	63
§5 Anordnung der Beweismittelvorlage	150
§6 Beweissicherungsmaßnahmen	202
§7 Auskunft über Ursprung, Vertriebswege und Vertriebsdetails	243
§8 Bewertung der Richtlinie zur Durchsetzung des geistigen Eigentums	285
§9 Exkurs: Qualifikation der Instrumente der Durchsetzungsrichtlinie	309

3. Teil

Das Europäische Internationale Zivilverfahrensrecht

§10 Internationale Zuständigkeit für das Hauptsacheverfahren	317
---	-----

§ 11 Internationale Zuständigkeit für Maßnahmen des einstweiligen Rechtsschutzes	395
§ 12 Verfahrenskoordination im europäischen Rechtsraum	435
§ 13 Sonderregeln in den Verordnungen über die Gemeinschaftsschutzrechte	490
§ 14 Die internationale Zustellung	527
§ 15 Zugang zu im Ausland belegenen Beweismitteln	582
§ 16 Urteilsfreizügigkeit	631
§ 17 Bewertung des europäischen Internationalen Zivilverfahrensrechts	723

4. Teil

**Ein einheitlicher Streitregelungsmechanismus
für Europäische Patente**

§ 18 Der Unified Patent Court	747
-------------------------------------	-----

5. Teil

Thesen

§ 19 Thesen	827
-------------------	-----

Anhang

Das englische Zivilverfahrensrecht	837
Abkürzungsverzeichnis	857
Literaturverzeichnis	863
Datenbanken	909

Inhaltsverzeichnis

1. Teil Grundlagen

§1	Der Gewerbliche Rechtsschutz und das Europäische Zivilverfahrensrecht	3
A.	Zielsetzung	3
B.	Ubiquität und Territorialität gewerblicher Schutzrechte	5
I.	Gewerbliche Schutzrechte im Spannungsfeld zwischen Territorialität und Globalität	5
II.	Die Harmonisierung des Gewerblichen Rechtsschutzes innerhalb der EU	6
C.	Die Harmonisierung des Zivilverfahrensrechts	9
I.	Das Internationale Zivilverfahrensrecht	9
II.	Das Zivilverfahrensrecht ohne grenzüberschreitenden Bezug	12
III.	Informationsaustausch und Vernetzung	13
IV.	Wissenschaftliche Initiativen	14
D.	Begrenzung des Untersuchungsgegenstands	15
I.	Berücksichtigte Regelungstexte	15
II.	Besonders berücksichtigte nationale Verfahrensordnungen	16
III.	Begriff des Gewerblichen Rechtsschutzes	17
E.	Untersuchungsverlauf	18
§2	Primärrechtliche Rahmenbedingungen	19
A.	Rechtsetzungskompetenzen der Europäischen Union	19
I.	Justizielle Zusammenarbeit in Zivilsachen	19
II.	Europäische Rechtstitel zum Schutz des geistigen Eigentums	22
III.	Rechtsangleichung im Binnenmarkt	23

IV.	Gestaltung der gemeinsamen Handelspolitik	25
V.	Konkurrenzen	26
VI.	Fazit	26
B.	<i>Das zweispurige Rechtsschutzsystem der Union</i>	27
I.	Rechtsschutz durch die Gerichte der Mitgliedstaaten	27
II.	Das Vorabentscheidungsersuchen	28
C.	<i>Menschenrechtliche Garantien</i>	31
I.	Vielschichtigkeit des Grundrechtsschutzes innerhalb der Union ...	31
II.	Die menschenrechtlichen Verfahrensgarantien	33
III.	Der menschenrechtliche Schutz des geistigen Eigentums	35
D.	<i>Auslegung des Europäischen Zivilverfahrensrechts</i>	36
I.	Das Prinzip der autonomen Auslegung	36
II.	Der Methodenkanon des Unionsrechts	36
III.	Die Bedeutung von Präjudizien	40
E.	<i>Die Implikationen loyaler Zusammenarbeit für das nationale Zivilverfahrensrecht</i>	41
I.	Der Grundsatz der loyalen Zusammenarbeit	41
II.	Der Anwendungsvorrang des Unionsrechts	41
III.	Das Gebot unionsrechtskonformer Auslegung	41
IV.	Äquivalenz- und Effektivitätsgrundsatz	42

2. Teil

Harmonisierung des Zivilverfahrensrechts ohne grenzüberschreitenden Bezug

§3	Die Richtlinie zur Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums	49
A.	<i>Einführung</i>	49
I.	Rechtstatsächliche Ausgangslage	49
II.	Das TRIPS-Übereinkommen	52
III.	Die Richtlinie zur Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums	53
1.	Überblick	53
2.	Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands	55

B. Rechtsetzungskompetenz der Union	56
C. Anwendungsbereich, Begriffsbestimmungen und allgemeine Vorgaben	57
I. Anwendungsbereich der Richtlinie	57
II. Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	58
III. Aktivlegitimation und Prozessführungsbefugnis	59
IV. Passivlegitimation	59
V. Prozesskosten	59
D. Zuständigkeit	60
I. Zuweisung durch das Unionsrecht	60
II. Deutsches Zuständigkeitsrecht	60
III. Englisches Zuständigkeitsrecht	61
 § 4 Einstweilige Maßnahmen zur Sicherung des Status Quo	63
A. Die Vorgaben der Richtlinie	63
I. Grundzüge der Regelung des Art. 9 DRL	63
II. Interpretationsbedarf und Umsetzungsspielräume	65
1. Weiter Umsetzungsspielraum der Mitgliedstaaten	65
2. Zwingender Charakter der Schutzmaßnahmen zugunsten des Antragsgegners	67
3. Maßnahmen gegenüber Mittelpersonen	69
a) Weiter Spielraum der Mitgliedstaaten	69
b) Sperrverfügungen gegenüber Access Providern	69
c) Haftungsprivilegierung von Diensteanbietern der Informationsgesellschaft	70
4. Schutzrechtsverletzungen in gewerblichem Ausmaß	73
5. Beginn der Frist zur Einleitung des Hauptsacheverfahrens	75
III. Verlauf der Analyse	76
B. Bewahrung des Status Quo im englischen Recht	76
I. Das Rechtsgebiet der <i>injunctions</i>	76
II. Unterlassung, Stellung einer Sicherheit und Sicherstellung verdächtigen Materials	77
1. Verfügbare Maßnahmentypen	77
2. Die Bedeutung der materiellen Rechtslage: <i>American Cyanamid</i>	78
3. Die Abwägung der Parteiinteressen: <i>balance of convenience</i> ..	81
4. Anordnungen gegenüber Unbekannt	83

5. Maßnahmen gegenüber Mittelpersonen	84
6. Zusammenfassung zu Unterlassungsverfügungen	87
III. Die <i>Freezing injunction</i>	88
1. Das Institut der <i>freezing injunction</i>	88
2. Anordnungsvoraussetzungen der <i>freezing injunction</i>	89
3. Verfügungsinhalt: Verbot der Verfügung über betroffenes Vermögen	92
4. Anordnungen mit weltweiter Wirkung	94
5. Anordnungen zwecks Sicherung der Vollstreckung eines künftigen Urteils ausländischer Gerichte	97
IV. Offenlegung der Vermögensbestandteile	98
V. Formale Vorgaben und zulässige Beweismittel	100
VI. <i>Ex parte</i> -Anordnungen	101
1. Gründe, die zur Verweigerung des rechtlichen Gehörs berechtigen	101
2. Schutzvorkehrungen zugunsten der nicht gehörten Partei	102
VII. Schutzvorkehrungen zugunsten des Antragsgegners	103
1. Das Instrument der Verpflichtungserklärung	103
2. Mittelbarer Zwang zur Einleitung des Hauptsacheverfahrens	104
3. Kompensation und Absicherung des Antragsgegners	104
4. Besondere Schutzvorkehrungen bei Erlass einer <i>freezing injunction</i>	106
VIII. Durchsetzung der Maßnahme	107
1. Contempt of Court	107
2. Striking out a case	110
IX. Fazit	111
C. Bewahrung des <i>Status Quo</i> im deutschen Recht	113
I. Unterlassungsanordnung, Stellung einer Sicherheit und Sicherstellung verdächtigen Materials	113
1. Die Bedeutung der materiellen Rechtslage: der Verfügungsanspruch	113
2. Die Abwägung der Parteiinteressen: der Verfügungegrund	115
a) Keine Vermutung für das Bestehen eines Verfügungegrundes	115
b) Fehlende Dringlichkeit wegen Zeitablauf	116
c) Abwägung weiterer Faktoren	119
3. Anordnungen gegenüber Unbekannt	120
4. Maßnahmen gegenüber Mittelpersonen	121
a) Mittelpersonen, die keinen Dienst der Informationsgesellschaft betreiben	121

b) Unterlassungsverfügungen gegenüber Host Service Providern	123
c) Sperrverfügungen gegenüber Access Providern	124
II. Der dingliche Arrest	125
III. Zugang zu Finanzdokumenten	127
1. Die immaterialgüterrechtlichen Vorlageansprüche	127
a) Anspruchsinhalt und -voraussetzungen	127
b) Durchsetzung im einstweiligen Verfahren	130
c) Bezeichnung des Vorlagegegenstands	130
2. Bewertung	131
IV. Glaubhaftmachung	132
V. <i>Ex parte</i> -Anordnungen	133
1. Unterlassungs- und Sicherungsverfügungen	133
2. Arrestverfahren	134
3. Wahrheitspflicht des Antragstellers	134
4. Information des Antragsgegners	134
VI. Schutzvorkehrungen zugunsten des Antragsgegners	135
1. Mittelbarer Zwang zur Einleitung des Hauptsacheverfahrens ..	135
2. Kompensation und Absicherung des Antragsgegners	136
VII. Vollstreckung der einstweiligen Verfügung und des Arrests	137
VIII. Fazit	138
D. Rechtsvergleichende Würdigung	139
I. Richtliniengerüte Umsetzung	139
II. Angemessene Berücksichtigung der beidseitigen prozessualen Interessen	140
1. Unterlassungs- und Sicherungsverfügungen	140
a) Die Bedeutung der materiellen Rechtslage	140
b) Unterlassungsanordnungen gegen Unbekannt und gegen Mittelpersonen	141
2. Sicherung des Vermögensbestands	142
3. Informationen über das Vermögen des Antragsgegners	143
4. <i>Ex parte</i> -Anordnungen	144
5. Schutzvorkehrungen zugunsten des Antragstellers	145
III. Stand der Harmonisierung und Reformimpulse	146
1. Die Problematik der sektoriellen Prozessrechtsvereinheitlichung	146
2. Einführung einer höheren Regelungsdichte	147
3. Präzisierung des Fristbeginns zur Einleitung des Hauptsacheverfahrens	147
4. Präzisierung der Passivlegitimation von Mittelpersonen	148

5. Bessere Definition des Regelungskorridors	148
§ 5 Anordnung der Beweismittelvorlage	150
A. Die Vorgaben der Richtlinie	150
I. Grundzüge der Regelung des Art. 6 DRL	150
II. Interpretationsbedarf und Umsetzungsspielräume	152
1. Weiter Umsetzungsspielraum	152
2. Begünstigte einer Anordnung nach Art. 6 Abs. 1 DRL	152
3. Durchsetzung der Vorlageanordnung	154
III. Besichtigung von Waren nach der ProduktpiraterieVO	154
B. Umsetzung in England	155
I. <i>Disclosure</i> : Offenbarung und Besichtigung von Dokumenten	155
1. Begriff und Funktion der <i>disclosure</i>	155
2. Absehen von der <i>disclosure</i> in Verfahren des gewerblichen Rechtsschutzes	156
3. Voraussetzungen und Inhalt der <i>Standard Disclosure</i>	157
4. Das Einsichtsrecht: <i>inspection</i>	160
5. <i>Specific Disclosure</i>	160
II. Offenbarung und Besichtigung anderer Beweismittel	161
III. Exkurs: Beweismittelvorlage durch dritte Personen	162
IV. Der Schutz vertraulicher Interessen	164
1. Geheimnisse der Gegenpartei	164
2. Daten dritter Personen	166
a) Bruch einer Vertraulichkeitsvereinbarung	166
b) Persönliche Daten Dritter, die dem Datenschutz unterliegen	167
V. Durchsetzung der Offenlegungs- und Einsichtsgewährungspflicht .	167
VI. Grenzen der Verwertung	168
VII. Unterstützung ausländischer Prozesse	170
VIII. Fazit	171
C. Umsetzung in Deutschland	172
I. Skepsis gegenüber prozessualen Anordnungen zur Beweismittelvorlage	172
II. Die immaterialgüterrechtlichen Vorlage- und Besichtigungsansprüche	174
1. Grundzüge	174
2. Voraussetzungen des Vorlage- bzw. Besichtigungsanspruchs .	175

a) Hinreichende Wahrscheinlichkeit, Erforderlichkeit und Verhältnismäßigkeit	175
b) Bezeichnung des Besichtigungs- bzw. Vorlagegegenstands	177
c) Verfügungsgewalt über den Besichtigungsgegenstand	178
d) Bank-, Finanz- und Handelsunterlagen	179
3. Inhalt und Durchsetzung des Vorlage- bzw. Besichtigungsanspruchs	179
III. § 809 BGB	181
IV. Der Schutz vertraulicher Informationen	181
1. Inhaltliche Begrenzung des Vorlage- bzw. Besichtigungsanspruchs	182
2. <i>In camera</i> -Verfahren	183
3. Die „Düsseldorfer Praxis“	185
V. Grenzen der Verwertung und Unterstützung ausländischer Verfahren	187
VI. Schadensersatz	188
VII. Exkurs: Anordnungsbefugnis gemäß §§ 142, 144 ZPO	190
1. Vorlage von Augenscheinobjekten, Urkunden und sonstigen Unterlagen	190
2. Konsequenzen der Nichtbefolgung	192
VIII. Fazit	193
D. <i>Rechtsvergleichende Würdigung</i>	195
I. Richtliniengetreue Umsetzung	195
II. Angemessene Berücksichtigung der beteiligten Interessen	196
1. Zugang zu Informationen aus der Sphäre der gegnerischen Partei	196
a) Allgemeine vs. konkrete Vorlagepflicht	196
b) Vorlage und Besichtigung	197
c) Materiellrechtliche vs. prozessuale Ausgestaltung der Vorlagepflicht	198
2. Zugang zu Informationen aus der Sphäre dritter Personen	199
3. Ausgestaltung des Geheimnisschutzes	199
III. Stand der Harmonisierung und Reformimpulse	200
§ 6 Beweissicherungsmaßnahmen	202
A. <i>Die Vorgaben der Richtlinie</i>	202
I. Grundzüge der Regelung des Art. 7 DRL	202
II. Interpretationsbedarf und Umsetzungsspielräume	203
1. Passivlegitimation	203

2. Erfasste Beweismittel	203
3. Beweisermittlung, Beweismittelvorlage, Beweissicherung	204
4. Schutzmaßnahmen zugunsten des Antragsgegners	207
B. Umsetzung in England	207
I. <i>Search Order (Anton Piller Order)</i>	207
1. Entwicklung der <i>Search Order</i>	207
2. Erfolgsaussichten in der Hauptsache und Dringlichkeit	209
3. Formale Vorgaben und zulässige Beweismittel	210
4. Verfügungsinhalt	210
5. Im Ausland belegene Räumlichkeiten	212
6. Schutzvorkehrungen zugunsten des Antragsgegners	213
7. Aufhebung der <i>search order</i>	215
8. Unterstützung ausländischer Verfahren	216
9. Kritik an der <i>search order</i>	217
II. Sicherstellung von Beweismitteln ohne Durchsuchung	218
III. <i>Pre-action Disclosure</i>	219
IV. Sicherstellung von Zeugenaussagen	220
V. Fazit	220
C. Umsetzung in Deutschland	222
I. Das selbständige Beweisverfahren	222
II. Beweismittelsicherung im Wege der einstweiligen Verfügung	223
1. Verfügungsanspruch	223
2. Verfügungsgrund	224
3. Vorwegnahme der Hauptsache	226
4. Inhalt und Durchsetzung der Verfügung	227
III. Verfahrenskombination in der „Düsseldorfer Praxis“	229
1. Grundzüge des Düsseldorfer einstweiligen Besichtigungsverfahrens	229
2. Kritik des Düsseldorfer einstweiligen Besichtigungsverfahrens	230
IV. <i>Ex parte</i> -Anordnungen	232
1. Beweissicherung ohne Anhörung des Antragsgegners	232
2. Schutz des nicht gehörten Antragsgegners	234
V. Schutzmaßnahmen zugunsten des Antragsgegners	234
1. Mittelbarer Zwang zur Klageerhebung	234
2. Schadensersatz und Sicherheitsleistung	235
VI. Grenzen der Verwertung und Unterstützung ausländischer Verfahren	236
VII. Fazit	237

D. Rechtsvergleichende Würdigung	238
I. Richtliniengetreue Umsetzung	238
II. Angemessene Berücksichtigung der beidseitigen prozessualen Interessen	239
1. Beweisermittlung, Beweismittelvorlage, Beweissicherung	239
2. <i>Ex parte</i> -Anordnungen	239
3. Schutzvorkehrungen zugunsten des Antragstellers	240
4. Durchführung der Durchsuchung	240
5. Beweissicherung zugunsten ausländischer Hauptsacheverfahren	241
III. Stand der Harmonisierung und Reformimpulse	241
§7 Auskunft über Ursprung, Vertriebswege und Vertriebsdetails	243
A. Die Vorgaben der Richtlinie	243
I. Grundzüge der Regelung des Art. 8 DRL	243
II. Interpretationsbedarf und Umsetzungsspielräume	244
1. In Zusammenhang mit einem Verfahren	245
2. Ziel und Inhalt der Auskunftspflicht	245
3. Auskunftspflicht Dritter nur bei Handlung in gewerblichem Ausmaß	246
4. Die Koordination mit den Datenschutznormen des Unionsrechts	247
B. Auskunftsanordnungen im englischen Recht	250
I. Offenbarungspflichten im Rahmen eines anhängigen oder anvisierten Verfahrens	250
II. Auskunftspflichten im Rahmen der <i>search order</i>	250
III. <i>Norwich Pharmacal Order</i>	251
1. Entwicklung der <i>Norwich Pharmacal Order</i>	251
2. Voraussetzungen und Inhalt der Verfügung	252
3. Die Koordination mit datenschutzrechtlichen Belangen	255
4. Anderweitiger Vertraulichkeitsschutz	255
5. Kosten- und Schadensersatz	256
IV. Durchsetzung mittels <i>contempt of court</i>	256
V. Fazit	256
C. Die Auskunftsansprüche des deutschen Rechts	258
I. Kumulation allgemeiner und spezifischer Auskunftsansprüche	258
II. Die immaterialgüterrechtlichen Auskunftsansprüche	258

1.	Passivlegitimation	258
a)	Täter und Teilnehmer einer Schutzrechtsverletzung	258
b)	Auskunftspflichten von Mittelpersonen	258
c)	Der Störer als Auskunftspflichtiger	259
2.	Voraussetzungen und Inhalt der Auskunftspflicht	261
3.	Die Koordination mit datenschutzrechtlichen Belangen	263
a)	Der Konflikt zwischen Auskunftsanspruch und Datenschutzrecht	263
b)	Der Erlaubnistatbestand des § 28 BDSG	264
c)	Datenübermittlung unter Verwendung von Verkehrsdaten .	265
aa)	Rechtliche Voraussetzungen	265
bb)	Tatsächliche Voraussetzungen	265
d)	Datenübermittlung ohne Verwendung von Verkehrsdaten .	267
aa)	Spezialität der §§ 91 ff. TKG, §§ 11 ff. TMG	267
bb)	Übermittlung von Bestandsdaten	267
cc)	Inhaltsdaten	269
e)	Zwischenergebnis	269
4.	Anderweitiger Vertraulichkeitsschutz	270
5.	Kosten	272
6.	Durchsetzung im Wege des einstweiligen Verfügungsverfahrens	272
III.	Unselbständiger Auskunfts- und Rechnungslegungsanspruch	273
IV.	Vollstreckung der Auskunftsansprüche	275
V.	Akteneinsicht im strafrechtlichen Ermittlungsverfahren	275
VI.	Fazit	276
D.	<i>Rechtsvergleichende Würdigung</i>	276
I.	Richtliniengetreue Umsetzung	276
II.	Angemessene Berücksichtigung der beteiligten Interessen	277
1.	Kategorisierung	277
2.	Konnex mit einem Verletzungsverfahren	277
3.	Inhalt der Auskunft	278
4.	Schutz vertraulicher Informationen	279
5.	Koordination mit dem Datenschutzrecht	280
6.	Auskunft im einstweiligen Rechtsschutz	281
7.	Verfahrenskosten der Mittelperson	281
III.	Stand der Harmonisierung und Reformimpulse	281
1.	Stand der Harmonisierung	281
2.	Reformimpulse	282
a)	Zusammenhang mit einem Verfahren wegen Schutzrechtsverletzung	282
b)	Inhalt der Auskunft	282
c)	Koordination mit dem Datenschutzrecht	282

e) Drittauskunft im Wege des einstweiligen Rechtsschutzes	284
f) Kosten	284
§8 Bewertung der Richtlinie	
zur Durchsetzung des geistigen Eigentums	285
A. Bewertungsparameter	285
B. Harmonisierungswirkung der Richtlinie	286
I. Stand vor Umsetzung der Durchsetzungsrichtlinie	286
1. Patentstreitverfahren	286
2. Verfahren zur Durchsetzung anderer gewerblicher Schutzrechte	288
II. Das Maßnahmenpaket der Durchsetzungsrichtlinie	289
III. Bewirkte Harmonisierung im deutschen und englischen Recht ..	289
IV. Zwischenfazit Harmonisierungserfolg	291
C. Stärkung gewerblicher Schutzrechte	292
I. Prozessuale Besonderheiten der Durchsetzung gewerblicher Schutzrechte	292
II. Die Instrumente der Durchsetzungsrichtlinie	293
1. Schnelle Streitregelung	293
2. Zugang zur Informationen aus der Sphäre anderer Personen ..	293
3. Der Schutz vertraulicher Informationen	294
4. Fachkunde des Gerichts	295
5. Internationaler Bezug	295
6. Einstweilige Vermögensauskunft und Sicherung des Vermögensbestands	295
D. Position des angeblichen Schutzrechtsverletzers	295
E. Systemstörende Eingriffe in das nationale Verfahrensrecht	297
F. Ergebnis	298
G. Lehren für eine künftige Angleichung des Prozessrechts	299
I. Die fehlende Rechtsetzungsbefugnis der Union	299
II. Die Option der Vollharmonisierung	300
III. Die Materialisierung des Prozessrechts	302
IV. Verfahrensrechtliche Mindeststandards	303
V. Die Vorbildwirkung der Durchsetzungsrichtlinie	304
VI. Die Harmonisierungskraft der Rechtsprechung	304
VII. Ergebnis	307

§9 Exkurs: Qualifikation der Instrumente der Durchsetzungsrichtlinie	309
A. Erforderlichkeit einer unionsautonomen Qualifikation	309
B. Verweisungsumfang des Art. 8 Rom II-VO	310
C. Bedeutung des durch die DRL gesetzten Mindeststandards	313

3. Teil

Das Europäische Internationale Zivilverfahrensrecht

§10 Internationale Zuständigkeit für das Hauptsacheverfahren	317
A. Das Territorialitätsprinzip im Anwendungsbereich der EuGVO ...	317
I. Das Territorialitätsprinzip im internationalen Zuständigkeitsrecht	317
II. Auslegungskontinuität vom EuGVÜ bis zur EuGVO (2012)	319
III. Anwendungsbereich und zuständigkeitsrechtliche Grundentscheidungen	319
B. Gerichtsstände für die Verletzungsklage	321
I. Der ausschließliche Gerichtsstand für Bestandsklagen	321
II. Der allgemeine Gerichtsstand des Beklagten	322
III. Der Gerichtsstand der Niederlassung	322
IV. Der Gerichtsstand der unerlaubten Handlung	323
1. Anwendungsbereich	323
2. Der Ort des schädigenden Ereignisses	326
a) Zwischen Ubiquitätsprinzip und restriktiver Auslegung ...	326
b) Zur Geltung des Ubiquitätsprinzips im gewerblichen Rechtsschutz	327
c) Der Ort des ursächlichen Geschehens	329
aa) Erforderlichkeit der Schwerpunktbildung	329
bb) Schutzrechtsverletzung durch Kommunikation und Publikation	330
cc) Herstellung oder Vertrieb schutzrechtsverletzender Ware	331
dd) Zusammenwirken mehrerer Beteiligter	331
d) Der Ort der Verwirklichung des Schadenserfolges	331
aa) Bedeutung des Territorialitätsprinzips	331
bb) Zusammenwirken mehrerer Beteiligter	332

cc)	Einschränkungen bei Streudelikten	333
aaa)	Erforderlichkeit einer einschränkenden Auslegung	333
bbb)	Einschränkung der Kognitionsbefugnis	335
ccc)	Schwerpunktbildung bei Rechtsverletzungen im Internet	337
ddd)	Ausrichtung der Kommunikation bzw. <i>commercial effect</i>	338
eee)	Stellungnahme	339
dd)	Konsolidierung der örtlichen Zuständigkeit	341
3.	Prüfung der unerlaubten Handlung auf der Ebene der Zuständigkeit	343
4.	Zwischenergebnis	344
V.	Der Gerichtsstand des Erfüllungsorts und die Forumswahl	346
1.	Der Gerichtsstand des Erfüllungsorts	346
2.	Verhältnis zum Gerichtsstand der unerlaubten Handlung	347
3.	Gerichtsstandsvereinbarungen	348
4.	Zwischenergebnis	349
VI.	Der Gerichtsstand der Streitgenossenschaft	349
1.	Vorzüge und Risiken des Gerichtsstands der Streitgenossenschaft	349
2.	Konkretisierung des Art. 8 Nr. 1 EuGVO durch den EuGH ...	351
a)	Einheitliche Sachlage	351
b)	Einheitliche Rechtslage	352
c)	Vorhersehbarkeit	353
d)	Unzulässigkeit der Klage gegen den Ankerbeklagten	353
e)	Missbrauchskontrolle	353
3.	Stellungnahme	354
a)	Grundwertungen	354
b)	Legitimes Interesse des Klägers an einer Verfahrensverbindung	356
aa)	Unzulässige Klage gegen den Ankerbeklagten	356
bb)	Offensichtlich unbegründete Klage gegen den Ankerbeklagten	356
cc)	Verfahrensökonomie durch Deckungsgleichheit	357
c)	Grenzziehung durch die zuständigkeitsrechtlichen Interessen des Beklagten	358
aa)	Subjektive Verbindung der Streitgenossen bzw. „gleiche Sachlage“	358
bb)	Einheitliche Rechtslage	359
d)	Intensität der Konnexitätsprüfung	361
e)	Missbrauchsvorbehalt	361
f)	Schwerpunktbildung: die „Spinne im Netz“	362

4. Zwischenergebnis	364
C. Nichtigkeitswiderklage und Einwand der Ungültigkeit	365
I. Dichotomie der internationalen Zuständigkeit im gewerblichen Rechtsschutz	365
II. Die Nichtigkeitswiderklage	367
III. Der Einwand der Ungültigkeit des Schutzrechts	367
1. Optionen zur Behandlung des Nichtigkeitseinwands	367
a) Inzidente Entscheidungsbefugnis des Verletzungsgerichts ..	367
b) Wegfall der Zuständigkeit des Verletzungsgerichts	370
c) Aussetzung des Verletzungsverfahrens	370
2. Das Urteil GAT/LuK und die Reaktion des Verordnungsgebers	372
3. Die praktische Bewältigung der Entscheidung GAT/LuK	372
a) Handlungsalternativen des angerufenen Gerichts	372
b) Erklärung der Unzuständigkeit	373
c) Perpetuatio Fori	377
aa) Koordination der nationalen Schutzrechtssysteme mit der EuGVO	377
bb) Entscheidung ohne Berücksichtigung des Nichtigkeitseinwands	378
aaa) Irrelevanz der Bestandsfrage	378
bbb) Bindungswirkung der Schutzrechtsteilung ..	379
ccc) Vertragliche Nichtangriffspflicht	382
ddd) Nationale Präklusionsregeln	382
eee) Betreibung des Bestandsverfahrens	383
fff) Substanzierung bzw. Wahrscheinlichkeit des Nichtigkeitseinwands	384
cc) Aussetzung des Verfahrens nach autonomem Verfahrensrecht	384
d) Einstweiliger Rechtsschutz	385
IV. Zwischenergebnis	386
D. Zuständigkeit für Begehren auf Auskunft und Beweismittelzugang	387
I. Verfahren gegen den behaupteten Verletzer	387
II. Isolierte Auskunfts- und Beweismittelzugangsklagen	388
E. Würdigung	389
I. Angemessene Berücksichtigung der prozessualen Interessen	389
II. Reform	391
1. Erkenntnisse aus der Reform der EuGVO	391
2. Vorschläge <i>de lege ferenda</i>	393
a) Der Gerichtsstand der unerlaubten Handlung	393
b) Der Gerichtsstand der Streitgenossenschaft	393
c) Der Einwand der Ungültigkeit des Schutzrechts	393

§11 Internationale Zuständigkeit für Maßnahmen des einstweiligen Rechtsschutzes	395
A. Bedeutung der internationalen Zuständigkeit im einstweiligen Rechtsschutz	395
B. Die rudimentäre Regelung des einstweiligen Rechtsschutzes in der EuGVO	397
C. Einstweiliger Rechtsschutz auf Basis einer Zuständigkeitsnorm der EuGVO	399
I. Verfahrenshandlungen mit zuständigkeitsrechtlichem Effekt	399
II. Zuständigkeit eines potentiellen Hauptsachegerichts	400
III. Inhalt der Maßnahmen	402
D. Einstweilige Maßnahmen i. S. d. Art. 31 EuGVO (2001)	403
I. Definition der einstweiligen Maßnahme	403
II. Einschränkung des Art. 31 EuGVO (2001) bei vorläufigen Zahlungsanordnungen	405
1. Die Rechtssachen <i>van Uden</i> und <i>Mietz</i>	405
2. Reale Verknüpfung	405
3. Sicherstellung des vorläufigen Charakters der Maßnahme	407
4. Feststellung der internationalen Zuständigkeit in der Entscheidungsbegründung	408
5. Stellungnahme	408
III. Übertragung auf andere Verfügungstypen	409
1. Übertragbarkeit auf andere Verfügungstypen	409
2. Dinglicher Arrest und andere dingliche Vermögenssicherungsmaßnahmen	411
3. Unterlassungsverfügungen	411
4. <i>Freezing injunction</i> und persönlich wirkender Arrest	413
5. Beschlagnahme schutzrechtsverletzender Gegenstände	415
6. Beweissicherungs- und Beweiszugangsinstrumente	415
a) Zuständigkeit der Hauptsachegerichte nicht durchweg ausreichend	415
b) Anwendbarkeit des Art. 31 EuGVO (2001)	416
c) Die Entscheidung <i>St. Paul Dairy</i> und ihre Konsequenzen ..	417
d) Stellungnahme	419
7. Auskunftspflichten	421
8. Fazit	423
E. Rechtslage unter Geltung der EuGVO (2012)	423
I. Anordnungen zur Informationsgewinnung und Beweissicherung	423
II. Ausschluss der Anerkennung und Vollstreckung	424

III. Auswirkung auf die Bestimmung der Zuständigkeit	424
F. Zuständigkeit nach autonomem Recht	425
G. Die Europäische Kontenpfändungsverordnung	427
I. Anwendungsbereich und praktische Bedeutung	427
II. Zuständigkeit	428
H. Würdigung	428
I. Angemessene Berücksichtigung der prozessualen Interessen	428
1. Einstweiliger Rechtsschutz vor den Gerichten der Hauptsache .	428
2. Rechtsfortbildende Rechtsprechung zu Art. 31 EuGVO (2001) .	429
3. Instrumente zu Informationsgewinnung, Beweismittelzugang und -sicherung	431
4. Fehlende Rechrsicherheit	431
5. Babylonische Maßnahmenverwirrung	432
6. Zeitliche Verzögerung durch das Vorabentscheidungsersuchen	432
II. Reform	433
§ 12 Verfahrenskoordination im europäischen Rechtsraum	435
A. Potentielle Verfahrensmultiplikation im gewerblichen Rechtsschutz	435
B. Koordination zeitlich paralleler Verfahren	436
I. Motive für Parallelverfahren und Ziele der Verfahrenskoordination	436
II. Die Litispendenzregel in Art. 29 EuGVO	437
1. Die Sperrwirkung des Art. 29 EuGVO	437
2. Die Aufhebung der Sperrwirkung bei Gerichtsstandsvereinbarungen	438
3. Voraussetzungen der Litispendenzsperre	438
a) Parteiidentität	439
b) Identität von Gegenstand und Grundlage der Rechtssachen	441
c) Begriff der Klage	443
d) Beurteilungszeitpunkt der Priorität	444
4. Torpedos und Strategien zu ihrer Vermeidung	445
a) Die Torpedoproblematik	445
b) Prämissen der Torpedoabwehr	446
c) Torpedoabwehr durch Auslegung oder Neuregelung der Litispendenz	448
aa) Begrenzung der Forumswahl des „natürlichen Beklagten“ .	448
bb) Außerachtlassen der Litispendenzsperre bei überlanger Verfahrensdauer	450

cc)	Lösung der Rechtshängigkeitssperre aufgrund Rechtsmissbrauchs	451
dd)	Vorrangige Prüfungsbefugnis des ausschließlich zuständigen Gerichts	452
ee)	Nachrang der negativen Feststellungsklage	454
ff)	Beschleunigung der Entscheidung über die internationale Zuständigkeit	455
aaa)	Lösung auf Ebene des nationalen, unvereinheitlichten Verfahrensrechts	455
bbb)	Aufhebung der Litispendenzsperre nach Zeitüberschreitung	456
ccc)	Art. 29 Abs. 2 Kommissionsvorschlag zur Reform der EuGVO	457
d)	Rechtspraktische Strategien zur Torpedoabwehr	457
aa)	Anti-suit injunctions	458
bb)	Einstweiliger Rechtsschutz	458
cc)	Aufhebung der Parteidennität	460
dd)	Wettrennen zu Gericht	461
III.	Aussetzung des Verfahrens gemäß Art. 30 EuGVO	461
1.	Grundzüge	461
2.	Erfasste Verfahrensarten	461
3.	Natur des Klagezusammenhangs	462
4.	Ermessensentscheidung des Zweitgerichts	463
5.	Bedeutung für Verfahren betreffend gewerblicher Schutzrechte	465
IV.	Verfahrenskoordination nach nationalem Verfahrensrecht	466
V.	Parallele Verfahren in einem Drittstaat	467
C.	<i>Res Iudicata</i>	468
I.	Keine explizite Regelung innerhalb der EuGVO	468
II.	Das Institut der materiellen Rechtskraft in den Rechtsordnungen der Mitgliedstaaten	469
III.	Koordination nationaler und unionsautonomer Rechtskraftkonzepte	470
1.	Die Rechtskraft als von Amts wegen zu berücksichtigende negative Prozessvoraussetzung	470
2.	Berücksichtigung präjudizieller Feststellungen zur Zuständigkeit	471
3.	Umfang und Grenzen der Präjudizialität im Übrigen	472
4.	Reichweite der negativen Wirkung der Rechtskraft	473
5.	Abhängigkeit der materiellen Rechtskraft von der formellen Rechtskraft	474
6.	Anerkennungsversagung wegen abweichender Entscheidung	475
7.	Fazit	475

D. Die Koordination einstweiliger Maßnahmen	476
I. Keine Litispendenzsperrre	476
II. Anerkennung der Rechtskraftwirkung	478
III. Versagung der Anerkennung unvereinbarer Entscheidungen	478
IV. Praktische Folgen	479
V. Entsprechende Anwendung der Verfahrenskoordinationsregeln ..	480
VI. Koordinationsbefugnis des Gerichts der Hauptsache	482
VII. Flexibilität des mitgliedstaatlichen einstweiligen Rechtsschutzes ..	482
E. Würdigung	484
I. Angemessene Berücksichtigung der prozessualen Interessen	484
1. Rechtshängigkeit und zusammenhängende Verfahren	484
2. Torpedoklagen	484
3. Koordination von Bestands- und Verletzungsverfahren	485
4. <i>Res Iudicata</i>	485
5. Abweichende Streitgegenstandsbegriffe bei Rechtshängigkeit und Rechtskraft	486
6. Die Koordination einstweiliger Maßnahmen	486
II. Reform	487
1. Erkenntnisse aus dem Reformprozess	487
2. Vorschläge <i>de lege ferenda</i>	488
§13 Sonderregeln in den Verordnungen über die Gemeinschaftsschutzrechte	490
A. Einheitliche Schutzrechte für das Territorium der Europäischen Union	490
B. Gemeinschaftsmarke und Gemeinschaftsgeschmacksmuster	491
I. Gemeinschaftsmarken- und Gemeinschaftsgeschmacksmustergerichte	491
II. Internationale Zuständigkeit für das Hauptsacheverfahren	492
1. Erweiterter Anwendungsbereich gegenüber der EuGVO	492
2. Zuständigkeit der Zentralgerichte	493
3. Zuständigkeit der Gerichte am Verletzungsort	495
a) Anklänge an Art. 7 Nr. 2 EuGVO	495
b) Ausschluss negativer Feststellungsklagen	496
c) Vertragliche Ansprüche	496
d) Ort der Verletzungshandlung	496
4. Gerichtsstandsvereinbarung und rügelose Einlassung	498
5. Der Gerichtsstand der Streitgenossenschaft	500

a) Subsidiäre Anwendung der Zuständigkeitsordnung der EuGVO	500
b) Räumlich-persönliche Anwendungsvoraussetzungen	500
c) Konnexität der Klagen	501
6. Behauptung des Nichtbestands des Gemeinschaftsschutzrechts	502
a) Grundsätzlicher Ausschluss der Nichtigkeitseinrede	502
b) (Wider-)Klage auf Erklärung des Verfalls oder der Nichtigkeit	502
7. Der Gerichtsstand der Widerklage	503
8. Fehlende Verweisungskompetenz	504
III. Zuständigkeit im einstweiligen Rechtsschutz	504
IV. Koordination zeitlich paralleler Verfahren	505
1. Parallele Verfahren wegen Verletzung eines Gemeinschaftsschutzrechts	506
2. Koordination zeitgleicher Bestandsangriffe	506
3. Aussetzung des Verletzungsverfahrens zwecks Klärung der Bestandsfrage	508
a) Vorrangige Klärung der Bestandsfrage	508
b) Prioritätsprinzip	508
V. <i>Res iudicata</i>	510
1. Löschung des Gemeinschaftsschutzrechts	510
2. Anerkennung der Rechtskraftwirkung gemäß der EuGVO	510
3. Bindung an die Abweisung eines Bestandsangriffs	510
4. Ausschluss der Restitution	512
VI. Identische oder ähnliche nationale Schutzrechte	513
1. Grundsatz der Koexistenz	513
2. Identität der Schutzrechte, Identität der Waren- bzw. Dienstleistungsklasse	513
a) Erweiterung der Rechtshängigkeits- und Rechtskraftregeln	513
b) Eigenständiger Streitgegenstandsbegriff	514
c) Territoriale Reichweite der (angestrebten) Entscheidung	515
d) Abschneiden von Sanktionen	516
3. Ähnlichkeit der Schutzrechte oder der Waren- bzw. Dienstleistungsklasse	517
C. <i>Das gemeinschaftliche Sortenschutzrecht</i>	517
I. Subsidiäre Anwendung des Luganer Übereinkommens	517
II. Zuständigkeit	517
III. Verfahrenskoordination	518
D. <i>Würdigung</i>	519
I. Angemessene Berücksichtigung der prozessualen Interessen	519
1. Rechtsschutz durch ein dezentrales Unionsgericht	519

2. Ausschließliche sachliche Zuständigkeit spezialisierter Gerichte	519
3. Ungleichbehandlung des negativen Feststellungsklägers	520
4. Internationale Zuständigkeit für einstweilige Maßnahmen	521
5. Koordination zeitlich paralleler Verfahren	521
6. Trennungs- bzw. Verbundprinzip	521
7. Rechtskraft	522
8. Die Gefahr widersprechender Entscheidungen	523
II. Reform	524
1. Kleinere Korrekturen	524
2. Zentrale Unionsgerichte	525
 § 14 Die internationale Zustellung	527
A. Einführung	527
B. Auslandszustellungen gemäß der EuZVO	528
I. Anwendungsbereich und Regelungsgegenstand der EuZVO	528
II. Vorgesehene Übermittlungswege	530
1. Der Rechtshilfeverkehr	530
2. Zustellung auf dem Postweg	531
3. Die unmittelbare Zustellung im Parteibetrieb	532
III. Zurückweisung des Schriftstücks wegen Sprachunkundigkeit	533
1. Die Regelung in Art. 8 EuZVO	533
2. Anforderungen an Sprachniveau und Übersetzungsqualität	536
a) Maßgebliches Sprachniveau	536
b) Zu übersetzende Inhalte	538
c) Qualitativ unzureichende Übersetzungen	539
3. Kritik der Sprachenregelung	540
a) Bevorzugung der Interessen des Absenders	540
b) Rechtsunsicherheit	542
c) Stärkung der Position des Zustellungsadressaten <i>de lege lata</i>	543
aa) Die Rechtsprechung des EuGH in der Rechtssache <i>Leffler</i>	543
bb) Missbräuchliches Verhalten des Zustellungsveranlassers	543
cc) Fristwahrung und Wiedereinsetzung in den vorigen Stand	544
dd) Frist für die Nachsendung der Übersetzung	545
IV. Die Bestimmung des Zustellungszeitpunkts	545
V. Anhängigkeit des Verfahrens	546

C. Effektive und fiktive Inlandszustellungen	547
I. Anwendungsbereich der Verordnung und Effektivitätsgrundsatz des Unionsrechts	547
II. Fiktive Inlandszustellung bei bekanntem Wohnsitz des Adressaten	548
III. Effektive Inlandszustellung bei bekanntem Auslandswohnsitz	550
IV. Fiktive Inlandszustellung bei unbekannter Adresse	552
D. Die Heilung von Zustellungsmängeln	553
I. Die prinzipielle Möglichkeit der Heilung von Verstößen gegen die EuZVO	553
II. Autonomer Europäischer Heilungsgrundsatz	554
III. Bestimmung des für die Heilung anwendbaren Rechts	555
1. Recht des Urteils-, Übermittlungs- oder Empfangsstaates? ...	555
2. Unmaßgeblichkeit von Zustellungsfehlern aufgrund anderer Ereignisse	556
3. Heilung von Zustellungsfehlern durch tatsächliche Kenntnisnahme	556
IV. Nichteinlassung des Beklagten	558
V. Fazit	560
E. Vereinheitlichung der Zustellungsmodalitäten in anderen Verordnungen	561
I. Die Verordnungen der zweiten Generation	561
II. Die Verordnung über den Europäischen Vollstreckungstitel	562
1. Bestätigung als Europäischer Vollstreckungstitel durch das Erstgericht	562
2. Inhalt der Mindestvorschriften	563
3. Die Heilung von Zustellungsfehlern	565
4. Das Verhältnis zwischen EuZVO und EuVTVO	565
III. Das Europäische Mahnverfahren	566
IV. Das Europäische Verfahren für geringfügige Forderungen	568
V. Fazit	570
F. Würdigung	571
I. Angemessene Berücksichtigung der prozessualen Interessen	571
1. Zustellung an im Ausland ansässige Personen	571
a) Fakultativer Rechtshilfeverkehr	572
b) Notwendigkeit einer Auslandszustellung	572
c) Das Sprachrisiko	573
d) Zustellungszeitpunkt	574
e) Die Heilung von Zustellungsfehlern	574

f) Der Europäische Gerichtsatlas	574
2. Vereinheitlichung der Zustellungsformen	575
II. Reform	576
1. Änderungen der EuZVO	576
a) Abgrenzung von Inlands- und Auslandszustellung	576
b) Verbesserung der Übermittlungswege	576
c) Das Zurückweisungsrecht wegen Sprachunkundigkeit	577
d) Das Problem der Sprachenvielfalt	578
e) Heilung von Zustellungsfehlern	579
2. Änderungen in EuVTVO, EuMahnVO und EuGFVO	580
3. Perspektiven	580
 § 15 Zugang zu im Ausland belegenen Beweismitteln	582
A. <i>Beweisaufnahme und Beweismittelzugang in grenzüberschreitenden Verfahren</i>	582
B. <i>Aktive und passive Rechtshilfe gemäß der EuBVO</i>	584
I. Anwendungsbereich der EuBVO	584
1. Rechtshilfeersuchen zwischen mitgliedstaatlichen Gerichten ..	584
2. Definition des Begriffs „Beweisaufnahme“	585
3. Beschaffung und Sicherstellung eines Beweismittels	586
II. Adressat, Form und Inhalt des Rechtshilfeersuchens	588
III. Unmittelbare Beweisaufnahme des Prozessgerichts im Ausland ..	590
IV. Ersuchen um aktive Rechtshilfe durch ein ausländisches Gericht ..	593
1. Ersuchen	593
2. Erledigung des Beweisersuchens	594
a) Anwendbares Verfahrensrecht	594
b) Anwesenheitsrechte der Parteien und Parteibeteiligung ..	595
c) Beteiligung des ersuchenden Gerichts	596
d) Erledigungsfrist und Übersendung des Ergebnisses der Beweisaufnahme	597
3. Gründe, die zur Nichterledigung des Ersuchens berechtigen ..	598
a) Aussage- und sonstige Verweigerungsrechte	598
b) Formale Ablehnungsgründe	599
4. Dem Rechtshilfegericht unbekannte Verfahrensinstitute ..	600
a) Problemstellung	600
b) Erledigung des Ersuchens fällt nicht in den Bereich der Gerichtsgewalt	601
c) Unvereinbarkeit der Verfahrensform mit dem Recht des Rechtshilfestaates	602
aa) Anwendbarer Maßstab	602

bb) Beispiele für Vereinbarkeit ausländischer Formen mit dem deutschen Recht	603
cc) Beispiele für Vereinbarkeit ausländischer Formen mit dem englischen Recht	605
d) Entgegenstehende tatsächliche Schwierigkeiten	606
e) Modifizierte Ausführung des Rechtshilfeersuchens	608
5. Allgemeine Beweisbeschaffungspflichten	609
V. Maßnahmen im Vorfeld der Verfahrenseinleitung	611
VI. Rechtsschutz gegen rechtswidrige Ablehnungentscheidungen	612
C. Beweisaufnahme und Beweismittelimport außerhalb der EuBVO	613
I. Keine Exklusivität der EuBVO	613
II. Einzelbeispiele	614
1. Anordnungen an die Parteien zur extraterritorialen Beweisbeschaffung	614
a) Materiellrechtliche Editionspflichten	614
b) Prozessuale Vorlagepflichten	615
2. Befunderhebungen im Ausland durch gerichtlich beauftragte Sachverständige	617
a) Aus der EuBVO ableitbares Souveränitätsverständnis der Mitgliedstaaten	617
b) Die Rechtssache <i>ProRail</i>	618
c) Erzwingung des Zugangs zu ausländischen Räumlichkeiten	619
d) Konsequenzen für die unmittelbare Beweisaufnahme des Gerichts	620
3. Zeugen- oder Parteivernahme im Wege der Videokonferenz ..	620
4. Aufforderung einer im Ausland ansässigen Aussagepersonen zur Aussage	621
5. An Dritte gerichtete Anordnungen zur Beweismittelvorlage ..	622
D. Würdigung	623
I. Angemessene Berücksichtigung der prozessualen Interessen	623
1. Effektivität der Rechtshilfe und Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme	623
2. Beweissicherung	624
3. Schutz der zur Aussage bzw. Beweismittelvorlage verpflichteten Person	624
4. Schutz vor der Offenbarung von Geschäftsgeheimnissen	625
5. Keine Regelung des Beweismittelimports	625
6. Erzwingung des Zugangs zu im Ausland belegenen Räumlichkeiten	626

7. Zweckbindung der erlangten Informationen	627
II. Reform	628
1. Stärkung des Unmittelbarkeitsgrundsatzes	628
2. Regelung des Beweismitteliimports	629
3. Durchsuchung und Besichtigung von Räumlichkeiten	630
 § 16 Urteilsfreizügigkeit	631
A. <i>Die Urteilsfreizügigkeit als Motor der Harmonisierung</i>	631
B. <i>Bedürfnis der Vollstreckung im Ausland</i>	633
C. <i>Die Urteilsfreizügigkeit im System der EuGVO</i>	635
I. Anerkennung der Entscheidungen von Gerichten anderer Mitgliedstaaten	635
1. Prinzip der <i>ipso iure</i> -Anerkennung	635
2. Definition des Gerichts	635
3. Die Möglichkeit kontradiktorischer Erörterung	636
a) Rechtsprechung des EuGH zum EuGVÜ	636
b) Übertragung der <i>Denilauler</i> -Prinzipien auf die Auslegung der EuGVO (2001)	638
c) Rechtslage unter Geltung der EuGVO (2012)	639
d) Urteilswirkungen gegenüber nicht gehörten Dritten	640
4. Einstweilige Maßnahmen eines in der Hauptsache nicht zuständigen Gerichts	641
a) Freizügigkeit einstweiliger Entscheidungen des Eilgerichts in der EuGVO (2001)	641
b) Aberkennung der Freizügigkeit durch Art. 2 lit. a EuGVO (2012)	642
5. Entscheidungsinhalt	643
6. Wirkung der Anerkennung	645
II. Das Exequaturverfahren der EuGVO (2001)	646
III. Verzicht auf das Exequaturverfahren in der EuGVO (2012)	647
1. Unmittelbare Vollstreckbarkeit in anderen EU-Mitgliedstaaten	647
2. Recht des Schuldners auf Vorlage einer Übersetzung	647
3. Vollstreckung von Maßnahmen des einstweiligen Rechtsschutzes	648
4. Zulässigkeit eines mitgliedstaatlichen Klauselerfordernisses	649
IV. Vollstreckung ausländischer Entscheidungen	649
1. Schwierigkeiten bei der Vollstreckung ausländischer Entscheidungen	649
2. Vollstreckbarkeit nach dem Recht des Ursprungsstaates	650
3. Konkretisierung des Titels	652

4. Anpassung der Entscheidung an das Recht des Vollstreckungsstaates	654
5. Maßgeblichkeit der <i>lex loci executionis</i>	656
V. Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Zwangsgelder	657
1. Zwangsgeld zugunsten des Gläubigers	657
2. Zwangsgeld zugunsten der Staatskasse	659
3. Kumulation der Zwangsgelder	661
4. Akzessorietät der Zwangsgeldanordnung	662
5. Unionsweite Wirkung ausländischer Zwangsmaßnahmen	663
VI. Versagung der Anerkennung und Vollstreckung	665
1. Enumeration der Anerkennungsversagungsgründe	665
2. Sicherung der ausschließlichen und halbzingenden Gerichtsstände	666
3. Fehler bei der Zustellung des verfahrenseinleitenden Schriftstücks	668
a) Praktische Bedeutung	668
b) Zustellung des verfahrenseinleitenden Schriftstücks	669
c) Nichteinlassung des Beklagten	671
d) Vorrang der Überprüfung im Ursprungsstaat	672
4. Verstoß gegen den <i>ordre public</i>	673
a) Die Bedeutung des <i>ordre public</i> -Vorbehalts im Rahmen der EuGVO	673
b) Leitlinien des EuGH zur Versagung des rechtlichen Gehörs bei <i>contempt of court</i>	675
c) Verletzung des deutschen <i>ordre publics</i>	678
aa) Beurteilungsmaßstab	678
bb) Legitimes Ziel der Verfahrensförderung	679
cc) <i>Ordre public</i> -Verstoß bei reiner Beugemaßnahme	681
5. Titelkollision	682
VII. Fazit	684
D. Die Freizügigkeit Europäischer Vollstreckungstitel	686
I. Systemwechsel gegenüber der EuGVO (2001)	686
II. Entscheidungen über unbestrittene Geldforderungen in Zivil- und Handelssachen	687
III. Anerkennung	689
IV. Verlagerung der Vollstreckbarerklärung auf die Gerichte des Ursprungsstaates	690
1. Verfahren	690
2. Inhaltliche Voraussetzungen für die Erteilung der Bestätigung	690
V. Vollstreckung im Zweitstaat	693

VI.	Alternativität der Anerkennungs- und Vollstreckbarerklärungssysteme	694
VII.	Fazit	696
	1. Verlagerung und Verwässerung der Entscheidungskontrolle	696
	2. Konsequenzen für die einheitliche Auslegung des Unionsrechts	699
E.	<i>Der Europäische Beschluss zur vorläufigen Kontenpfändung</i>	700
I.	Erleichterte Freizügigkeit gegenüber der EuGVO	700
II.	Verfahren	701
III.	Der Zugang zu Kontoinformationen	702
IV.	Anerkennung und Vollstreckung	703
V.	Rechtsbehelfe und Haftung des Gläubigers	704
VI.	Fazit	705
F.	<i>Würdigung der Regelungen zur Urteilsfreizügigkeit</i>	708
I.	Angemessene Berücksichtigung der prozessualen Interessen	708
	1. Urteilsfreizügigkeit	708
	2. Überprüfung der Zuständigkeit	710
	3. Sicherung des rechtlichen Gehörs	712
	a) Überprüfung des im Erkenntnisverfahren gewährten rechtlichen Gehörs	712
	b) Zustellung einer Übersetzung vor einer Auslandsvollstreckung	714
	4. Materiellrechtlicher <i>ordre public</i>	714
	5. Unvereinbarkeit von Entscheidungen	715
	6. Die Option der Systemwahl	716
	a) Die Wahl zwischen EuGVO und EuVTVO	716
	b) Die Wahl zwischen EuGVO und EuKtPVO	718
	7. Das Risiko der Doppelvollstreckung	718
II.	Reform	719
	1. Erkenntnisse aus der Reform der EuGVO	719
	2. Vorschläge <i>de lege ferenda</i>	721
	a) Nicht auf Geldleistung gerichtete Titel	721
	b) Stärkung des rechtlichen Gehörs im Rahmen der EuVTVO	721
	c) Das Risiko der Doppelvollstreckung	721
§ 17 Bewertung des Europäischen Internationalen Zivilverfahrensrechts		723
A.	<i>Effektivität des Rechtsverkehrs innerhalb der Europäischen Union</i>	723

B. Das Verhältnis zwischen Effektivität und Parteienschutz	724
C. Die Einführung von Mindeststandards	727
D. Systemstörende Eingriffe in das nationale Verfahrensrecht	727
E. Unklare völkerrechtliche Schranken	728
F. Lost in Translation	729
G. Kohärenz der Rechtsakte	729
H. Regelungsscheu des Verordnungsgebers	732
I. Das Vorabentscheidungsersuchen im Zivilprozess	733
I. Herausforderungen der Entscheidungsfindung	733
II. Der Entscheidungsstil des EuGH	734
III. Natur des Vorabentscheidungsersuchens	736
1. Zwischenstreit im Ausgangsverfahren	736
2. Objektives Normauslegungsverfahren	736
3. Mittelbares Kassationsverfahren	738
IV. Forderung des Gerichtsdialogs durch ein System doppelter Kontrolle	739
J. Ergebnis	739
K. Perspektiven	739
I. Die Justizagenda 2020	739
II. Perspektiverweiterung	740
III. Die Kodifikation des Europäischen Zivilverfahrensrechts	741
IV. Die Organisation der zentralen Unionsgerichtsbarkeit	742

4. Teil

Ein einheitlicher Streitregelungsmechanismus für Europäische Patente

§18 Der Unified Patent Court	747
A. Das Ziel eines einheitlichen Streitregelungsmechanismus	747
B. Der lange Weg zum Einheitspatent und zum UPCA	748
I. Das Übereinkommen über die Erteilung europäischer Patente	748
II. Das gescheiterte Übereinkommen über das europäische Patent für den Gemeinsamen Markt	749

III.	Halt auf halber Strecke: das European Patent Litigation Agreement	750
IV.	Der Vorschlag für eine Verordnung über das Gemeinschaftspatent aus dem Jahr 2000	751
V.	Neuaufnahme des Projekts Einheitspatent und Vorschlag eines EUUPC-Übereinkommens	751
VI.	Das Verfahren der Verstärkten Zusammenarbeit und das UPCA ..	752
C.	<i>Überblick über das Patentpaket</i>	753
I.	Die Verordnung über das Einheitspatent	753
II.	Die Verordnung über die anzuwendenden Übersetzungsregelungen	755
III.	Das Übereinkommen über ein einheitliches Patentgericht	757
1.	Gerichtsorganisation und grundlegendes Zuständigkeitskonzept	757
2.	Weitere Regelungsgegenstände	759
IV.	Inkrafttreten des Patentpaketes und ungeregelte Aspekte	760
V.	Vereinbarkeit des Patentpaketes mit dem Primärrecht	761
D.	<i>Die Zuständigkeit des Unified Patent Court</i>	764
I.	Aufnahme der Arbeit durch den UPC	764
II.	Internationale Zuständigkeit	764
III.	Sachliche Zuständigkeit	766
IV.	Zeitlicher Anwendungsbereich	767
V.	Interne Zuständigkeit in erster Instanz	768
1.	Die Kammern der ersten Instanz	768
2.	Prorogationsfreiheit	770
3.	Verletzungsverfahren, einstweilige Maßnahmen und Verfügungen	770
a)	Wahlrecht des Klägers	770
b)	Wahlrecht des Beklagten	772
4.	Bestandsverfahren und negative Feststellungsklage	772
5.	Nichtigkeitswiderklage	773
a)	Ermessensfreiheit zwischen Einheits- und Trennungsprinzip	773
b)	Dritt widerklage im Verletzungsverfahren	774
c)	Der Einwand der Nichtigkeit	774
6.	Klageerhebung vor einer unzuständigen Kammer	774
7.	Koordination zeitlich paralleler Verfahren	775
a)	Grundsätzliche Verfahrensbündelung bei einer Kammer ..	775
b)	Geduldete Verfahrensparallelität	776
8.	Kritik	777

E. Das Verfahrensrecht des Unified Patent Court	779
I. Leitziele und allgemeine Verfahrensgrundsätze	779
II. Die Parteien und ihre Vertreter	780
1. Partei- und Prozessfähigkeit, Prozessführungsbefugnis und Postulationsfähigkeit	780
2. Streitgenossenschaft, Parteierweiterung und -wechsel, Intervention	780
3. Kritik	782
III. Überblick über das Verfahren vor der ersten Instanz	783
1. Konzentrationsmaxime	783
2. Das schriftliche Verfahren	784
3. Das Zwischenverfahren	785
4. Das mündliche Verfahren	786
5. Das Höheverfahren	787
6. Das Kostenverfahren	787
7. Beweislast und Beweisaufnahme	787
8. Kritik	789
IV. Beendigung des Verfahrens erster Instanz	790
V. Berufung und Wiederaufnahme	791
VI. Bewahrung des Status Quo im Wege des einstweiligen Rechtsschutzes	792
1. Verfügbare Maßnahmen	792
2. Ablauf des Verfahrens	794
3. Entscheidung des Gerichts	795
a) Bedeutung der materiellen Rechtslage und Abwägung der Parteiinteressen	795
b) Maßnahmen gegenüber Mittelpersonen	796
4. Schutz des Antragsgegners und dritter Personen	796
5. Beschleunigung der Bestandswiderklage vor der Zentralkammer	798
6. Kritik	798
VII. Zugang zur Informationen aus der Sphäre der gegnerischen Partei	800
1. Beweismittelvorlage im Prozess	800
2. Bucheinsichtsrecht	801
3. Auskunft	802
a) Unklare Qualifikation der Verpflichtung zur Auskunft	802
b) Voraussetzungen und Rechtsfolgen des Art. 67 UPCA	802
c) Voraussetzungen und Rechtsfolgen der r. 191 VerfO ¹⁷	803
d) Anordnungen gegenüber dritten Personen	803
4. Beweismittelsicherung und Inspektion von Räumlichkeiten	804
5. Kritik	805

VIII. Zustellung	807
1. Vorrang der elektronischen Übermittlung	807
2. Kritik	809
IX. Die Sprachproblematik	810
X. Vollstreckung	811
XI. Sonstiges	813
<i>E. Würdigung</i>	813
I. Errichtung eines einheitlichen Gerichts außerhalb der Strukturen der Europäischen Union	813
II. Effizientes Handelsverfahren	815
III. Schnittstellen zwischen staatlicher und überstaatlicher Justizgewähr	816
IV. Spaltung der Verfahrensregeln	817
V. Lücken	819
VI. Breiter Ermessensspielraum der Kammern	820
VII. Die fehlende Parteigerechtigkeit	821
VIII. Fazit	821
<i>5. Teil</i>	
<i>Thesen</i>	
<i>§ 19 Thesen</i>	827

Anhang

Das englische Zivilverfahrensrecht	837
<i>A. Rechtsquellen</i>	837
<i>B. Leitbild der Civil Procedure Rules</i>	838
<i>C. Zuständigkeit der Gerichte</i>	839
<i>D. Vorprozessuale Verhalten</i>	841
<i>E. Ablauf des Hauptsacheverfahrens in erster Instanz</i>	842
I. Einleitung des Verfahrens	842
II. Das Vorverfahren	843
1. Verfahrenssteuerung durch das Gericht	843

2. Informationsaustausch zwischen den Parteien	844
3. Zusammenstellung der Prozessakte	845
III. Die Hauptverhandlung	845
1. Grundsätze und Ablauf der Hauptverhandlung	845
2. Die Vernehmung von Zeugen	847
3. Die Anhörung von Sachverständigen	847
4. Beweisbedürftigkeit ausländischen Rechts	848
5. Verpflichtungserklärungen der Parteien	849
IV. Das Höhereverfahren	849
F. Das stromlinienförmige Verfahren	850
G. Der <i>small claims track</i> im Intellectual Property Enterprise Court	850
H. Besondere Verfahrensarten	851
I. Einstweiliger Rechtsschutz	851
II. Mahnverfahren	851
III. Säumnis einer Partei	851
IV. <i>Summary Judgment</i>	852
V. <i>Striking out a case</i>	853
I. Rechtsmittel	853
J. Verfahrensdauer und Kosten	854
K. Urteilsvollstreckung	856
Abkürzungsverzeichnis	857
Literaturverzeichnis	863
Datenbanken	909